

Druckerei:
 Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummersches Haus).
 Preis: 10 Pfennig (mit
 Post) in der Sonn- u. Feiertags-
 an 11-12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht
 zurückgegeben, namentlich Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
Werbungsbedingungen:
 nimmt die Verwaltung gegen
 Vorzahlung der billigen fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 - Bei Wiederholungen Preis-
 nachlass.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Sonntag und Donnerstag
 morgens.
 Postsparkasse-Konto 886.900.

Deutsche Wacht.

Rathhausgasse Nr. 3
 (Gummersches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig fl. 1-60
 Halbjährig fl. 3-20
 Ganzjährig fl. 6-40
 Für C. I. I. mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich fl. —56
 Vierteljährig fl. 1-50
 Halbjährig fl. 3-
 Ganzjährig fl. 6-
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Verfrachtungsgelder.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 9.

Sissi, Donnerstag, 31. Jänner 1901.

26. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die mit der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um die recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.
Die Verwaltung.

Die Stellung des deutschen Radicalismus im neuen Reichsrathe.

So unglaublich es klingen mag: es hat ein Liebeswerben um den deutschen Radicalismus in Oesterreich begonnen. Selbst die Regierung wünscht, daß die Radikalen in der großen Vereinigung der deutschen parlamentarischen Verbände Aufnahme finden, weil man erwartet, daß dann die Deutschradicalen die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes nicht gefährden würden. Es muß aber ein für allemal festgehalten werden, daß die Regierung allein für die Arbeitsfähigkeit des Hauses verantwortlich ist. Nicht die deutsche Obstruction hat die Arbeitsunfähigkeit verschuldet, sondern Badeni und seine Nachfolger; und trotz der tschechischen Obstruction wäre das Parlament arbeitsfähig gewesen, wenn die Regierung, statt vor den Tschechen beim ersten Schuss den Rückzug anzutreten, die Arbeitsmajorität des Hauses hätte walten lassen.
 Die Deutschradicalen waren das nationale Gewissen der deutschen Parteien — sie werden und sollen es auch fürderhin bleiben. Und sie werden es umso leichter und wirkungsvoller sein, weil durch

die scharf hervortretende Radicalisierung der Deutschen Volkspartei diese sich heute ganz gut auch Deutschradical nennen kann und sicherlich in allen radicalnationalen Fragen schon ihrem Programme und der Gesinnung fast aller ihrer Mitglieder gemäß mit den Anfängern Wolfs und Schönerers Hand in Hand gehen wird.
 Die Vorerörterung aller weiteren Detailsfragen ist müßige Zukunftsmusik. Wir haben ein felsenfestes Vertrauen zur deutschen Volkspartei, wir vertrauen aber auch auf die politische Klugheit der leitenden Männern unter den Deutschradicalen. Das muß uns genügen, um vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Dazu kommt, daß die Deutschfortschrittlichen und Verfassungstreuen in nationalen Fragen verlässlich sind und die Ersteren, um ihre sinkenden Fahnen noch halbwegs aufrecht zu erhalten, gewiß alles aufbieten werden, um der immer lebhafter hervortretenden nationalen Gesinnung ihrer Wählerschaften Rechnung zu tragen. Die Deutschclericalen und Christlichsocialen haben die Macht des Nationalismus bei den Wahlen am eigenen Leibe verspürt und man kann, ohne sanguinisch zu werden, erwarten, daß selbst die Deutschclericalen in Fragen, wo es sich um deutsches Recht handeln wird, nicht mehr in den Reihen unserer nationalen Gegner stehen werden.
 Wenn dies einmal alles feststeht, dann ist der ideelle Begriff der deutschen Gemeinbürgerschaft obnehin gegeben, und es wäre wohl überflüssig, noch nach einer festen äußeren Form zu suchen,

welche nur heterogene Elemente umschloße. Mit Recht sagt Schönerer, daß die deutsche Gemeinbürgerschaft in der Forderung nach der deutschen Staatsprache ihren Prüfstein und ihre Gestaltung suchen müßte.
 Am Sonntag fand in Bodenbach eine Versammlung der deutschradicalen Vertrauensmänner aus Böhmen statt, an der sich neun Abgeordnete, darunter auch R. S. Wolf, beteiligten. Es wurde strengste Geheimhaltung der Beratungen beschlossen und nachstehende Erklärung unterzeichnet:

„Die unterzeichneten deutschradicalen Abgeordneten erklären, daß sie den bei den Wahlen feierlich kundgegebenen Willen der Wählerschaft, alle auf das Linzer Programm gewählten Volksvertreter mögen in geschlossener Einigkeit vorgehen, Rechnung zu tragen sich verpflichtet fühlen. Sie sprechen daher ihre Zustimmung zu der von dem Abgeordneten Georg Ritter von Schönerer vorgeschlagenen Erklärung aus, da Abgeordneter Georg Ritter v. Schönerer von der Annahme derselben seinen Beitritt zu einer deutschradicalen parlamentarischen Gruppe abhängig machte und sie es als unbedingt notwendig erachten, daß ein alle 21 deutschradicalen Reichsrathsabgeordneten umfassender Verband zustande komme, um der von ihnen vertretenen deutschen Volksfrage den gebührenden Einfluss zu sichern.
 Zugleich geben die Unterfertigten der Anschauung Ausdruck, daß die „Los von Rom“-Bewegung in dieser Erklärung als politisch nationale Angelegenheit, das heißt: Befreiung von dem Ein-

Das Allerbeste.

Im tiefen Walde hauste ein alter Klausner. Die Hütte, in der er wohnte, war armselig und klein, und er lebte dürrig, allein und einsam.
 Aber kein Bischof hatte einen herrlicheren Dom als der Alte im Walde. Mächtige Kiefern standen wie schlanke Säulen eines ungeheueren Kirchenschiffes in der Runde und schlangen ihre Wipfel zu einer Wölbung, wie sie kein Gotteshaus auf Erden hätte, und erhabener schmückte: Denn am Tage schimmerte der blaue, sonnige Himmel hindurch und abends flimmerten die Sterne zwischen den Zweigen, daß es aussah, als hiengen tausend und tausend zart leuchtender Lämpchen in dem Gesäße. Und Musik gab es genug und genug: Die Vögel sangen in den Zweigen, die Grillen hielten im Grase großes Concert, und der Wind brauste durch den Wald in mächtigen Orgeltönen.
 Ja, kein Bischof hatte einen herrlicheren Dom als der Alte im Walde. Aber er war auch dem Schöpfer, der diesen erhabenen Dom für ihn erbaut hatte, dankbar. Vor dem rohgezimmerten Kreuze knieend, hob er die gefalteten Hände zu diesem empor und betete: „Wie danke ich dir, Herr, daß du mich aus der Wüste des Lebens in die ernste Einsamkeit des schweigenden Waldes geführt hast! Du hast mich gelehrt, daß Erdenfreuden Tand, und Wünsche quälende Thorheit sind; du gabst dem nimmerstatten Herzen in herber Weltabgeschiedenheit Frieden, daß es keinen Wunsch mehr kennt, darum —“
 Da knisterte und krachte es plötzlich in dem Gebüsch hinter dem Betenden. Er wandte sein Haupt und sprang erschrocken auf.
 Aus den Büschen stürzte ein schönes Weib in blühender sinnberückender Nacktheit hervor und fiel ihm zu Füßen.
 „Rette mich!“ flehte sie und streckte ihre schönen Arme zu ihm aus, „o, rette mich!“

Er aber umfaßte das Kreuz.
 „Apape Satanas!“ rief er drohend. „Versuche mein Alter nicht mit lüsterner Schönheit!“
 „Ich will dich nicht versuchen,“ versetzte das Weib. „Ich —“
 „Teufelin!“ sprach der Alte drohend. „Warum kommst du dann so her?“ Er faßte das Kreuz fester und betete: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel —“
 „Amen!“ ergänzte das Weib.
 Der Alte sah sie erstaunt an. „Bei dem Kreuze —“ begann er.
 „Bei dem Kreuze!“ rief sie, „und demjenigen, der darauf geblutet, siehe ich zu dir —“
 „Wer bist du dann, wenn du nicht —“
 „Ich bin das unglücklichste aller Wesen,“ versetzte das Weib, „ich bin das Glück!“
 „Wie das Glück — unglücklich?“ verwunderte sich der Alte.
 „Das unglücklichste aller Geschöpfe auf Erden!“ wiederholte das Glück. „Alle, hoch und niedrig, klug und dumm, jung und alt, gut und böse — alle, alle jagen hinter mir her, verfolgen mich von einem Ende der Welt zum andern, um mich zu mißbrauchen, wenn sie mich fassen! Ich finde nicht Raft noch Ruhe — bei Tage nicht und nicht bei Nacht — wie Ahasver —“
 Dumpfes Geräusch dröhnte durch den Wald.
 „Hörst du, hörst du!“ rief sie ängstlich. „Da kommen sie schon, da kommen sie — und ich bin müde — sterbensmüde —“
 „Du dauerst mich!“ sprach der Klausner. „Stehe auf!“
 „Nicht, bis du mir gesagt, daß ich bei dir Schutz gefunden, daß ich bleiben darf!“
 „So bleib!“ erwiderte der Alte. „Aber so ohne Gewand —“
 „Ich habe keines!“
 „Ich auch nicht! Doch, eine alte Kutte, wenn

du die —“ Näher, immer näher kam der Lärm der Verfolgenden.
 „O, gib die Kutte nur her!“ rief das Glück.
 „Du fandest Frieden in ihr, möge sie auch mir Ruhe bringen.“
 „Sie hängt in meiner Klause,“ sprach der Einsiedel hastig. „Rasch — hinein!“
 Das Glück war kaum — schnell wie ein Sonnenstrahl — in die haufällige Hütte geschlüpft, da kam schon die verfolgende Meute: athemlos, schweißtriefend, staubig, die Kleider von Dornen zerrissen.
 „Hast du nicht das Glück gesehen?“ rief einer, der allen vorangeeilt war, leuchtend und pustend. Der Einsiedel setzte eine Miene auf, so scheinheilig, als hätte er einen Heiligenschein.
 „Das Glück?“ fragte er staunend.
 „Ja, das Glück, das Glück!“ schrie der andere. „Aber — was würde auch das Glück bei dir suchen — höchstens eine schäbige Kutte!“
 Er lachte laut auf. „Kommt!“ rief er und polternd und stolpernd eilten alle weiter. —
 So kam das Glück zum Einsiedel und in die Kutte. —
 O, das waren schöne Tage in dem Walde, seitdem das Glück darin wohnte!
 Rings um die Einsiedelei waren Rosenbüsche aufgeschossen, hatten sich an den Kiefern emporgerankt, höher immer höher bis in die Wipfel hinauf, daß die duftenden Blütenzweige von oben herniederhiengen und es aussah, als trügen die Kiefern rothglühende Rosen. Der Felsen, an den die Hütte angebaut war, schimmerte wie Gold von unzähligen Ginsterbüthen, und die Hütte selbst umfaßten üppige Ranken mit grünen Armen und ließen allenthalben große blaue und weiße Glocken im Winde flattern. Nachtigallen kamen in Scharen herbei und nisteten in den Büschen.
 O, das waren schöne, schöne Tage!
 Schöner aber als die schönste der ringsum

flusse der römischen Curie auf die staatliche Thätigkeit und nicht als religiöse Frage aufgefasst wird und dass daher die Stellung der Abgeordneten im deutschradicalen Verband nicht von der Glaubenszugehörigkeit abhängig gemacht werden kann.

Außerdem wurde folgende Erklärung abgegeben: „Die unterzeichneten evangelischen deutschradicalen Abgeordneten erklären insbesondere, dass sie eine Verbindung der religiösen „Los von Rom“-Bewegung mit der Politik nicht für wünschenswert halten, denn Politik ist vergänglich, das Evangelium ist ewig.“ Rudolf Berger, Dr. Eisenkoll, R. S. Wolf.

Die der Gründung einer alldeutschen parlamentarischen Gruppe zugrunde gelegte Erklärung Schönere's ist nun von sämtlichen 19 deutschradicalen Abgeordneten aus Böhmen unterschrieben.

Aufruf an die Deutschen in den Alpenländern!

Des Menschen Noth spannt seine Kräfte zu ungeahnter Leistungsfähigkeit. Und es gibt das Sprichwort „Noth bricht Eisen“ so von ganzen Völkern, wie von dem einzelnen Kämpfer, der sich mit tapferer Faust durchschlägt, wenn ihn der Feinde Lanzenwald ringsum bedroht. Was wir Deutsche in Oesterreich seit drei Jahrzehnten erlebt, hat die nothwendige Folge gehabt, die sprichwörtlich gewordene deutsche Langmuth vollends auszurotten. Wir sehen nun überall in unserem lieben Oesterreich deutsche Männer und Frauen rüstig bei der Arbeit, um die Feinde des Deutschthums zurückzudrängen und da, wo diese ein Volkwerk deutschen Fleißes und Sinnes untergraben, dasselbe frisch und fröhlich wiederherzustellen.

Auch wir begaben uns ohne Scheu vor Widerwärtigkeiten an die Arbeit, zu der uns eigene Einsicht und der Ruf der Gesinnungsgenossen drängte. Wir gründeten die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft, um für die deutschen Stammesgenossen in den Alpenländern einen wirtschaftlichen Mittelpunkt zu schaffen. Wodurch soll sich das Deutschthum in den Alpenländern besser kräftigen und sicherer erhalten, als durch die Vereinigung seiner wirtschaftlichen Mittel? Sie sollen zusammenfließen in der Volksbank wie der Quell zum Bache läuft, der Bach zum Strome drängt und dieser sich ins Meer ergießt. Die Volksbank soll das Becken werden, das wir füllen und füllen, um daraus schöpfen zu können, was die vielfältigen Bedürfnisse des Wirtschaftslebens aller Stände erfordern.

blühenden Rosen war das Glück in der alten Hütte. Lieblich blickte das anmuthige Gesicht mit den sonnigstrahlenden, zauberhaften Augen aus der Kapuze hervor, und das schimmernde Goldhaar drängte sich in Lockchen vor und spielte um Wangen und Schläfen.

So schön war das Glück in der alten Hütte, daß der Einsiedel sich nicht enthalten konnte und meinte: „Nein, bist du aber schön —“

„Und glücklich!“ versetzte das Glück, „Zum erstenmale, seit ich lebe, glücklich!“

„Und fühlst du da,“ fragte der Einsiedel, „nicht den Drang in dir, auch andere glücklich zu machen?“

„Ja — den fühle ich!“

„Allein, hier kannst du ihn nicht stillen!“

„Ei, warum denn nicht?“

„Weil niemand da ist, den du beglücken könntest!“

„Du bist doch hier!“

„Ich? — ach, was soll ich wünschen?“

„Was du willst!“ erwiderte das Glück. „Du hast Gutes an mir gethan; jeden Wunsch will ich dir erfüllen!“

„Jeden Wunsch? — Was sollte ich wünschen?“ versetzte der Alte. „Reichthum ist flüchtig, Liebe trügerisch, Jugend zu thöricht, Weisheit zu klug zum Glück, und langes Leben, ach Leben ist nur Dual und Täuschung! Ich habe keinen Wunsch!“

„Dann bist du glücklicher als ich dich machen kann!“ sprach das Glück.

„Wie aber?“ rief der Einsiedel plötzlich mit gierig aufleuchtenden Augen. „Wie, wenn ich das Beste wünschte?“

„Das Beste?“

„Ja, das Allerbeste, was das Glück gewähren kann!“

Die schönen Augen des Glückes, bisher so blau, so lockend wie das Meer im Sonnenscheine,

Die wirtschaftliche Macht eines Volkes ist der Grundstein seiner Größe, denn mit den materiellen Kräften versiegt die Grundlage der Cultur.

Die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft will den Erwerb und die Wirtschaft der Deutschen in den Alpenländern fördern; sie will für alle Deutschen südwärts der Donau, in der Südmärk unseres Reiches, eine neue große Wohlfahrts-einrichtung schaffen: sie will Ueberschüsse derselben an sich ziehen, um sie den Hilfe suchenden und der Hilfe würdigen Stammesgenossen zuzuwenden. Die Südmärkische Volksbank will das Geldangebot und die Geldnachfrage unter den alpenländischen Deutschen vermitteln; sie will den deutschen Gemeinfinn auf dem Gebiete des Bankwesens hegen und pflegen; sie will den Vortheil des Geldgebers nicht an den Nachtheil des Geldnehmers knüpfen, sondern den Spruch zur Geltung bringen:

„Der Deutsche soll dem Deutschen helfen, nügen!

Die Treue soll das deutsche Volk beschützen.“

Aber ohne die getreuliche Mitarbeit der alpenländischen Deutschen wird die Südmärkische Volksbank das wünschenswerte Ziel nicht erreichen. Der Antheilschein der Bank müsste heimisch werden im ganzen Gebiete der Alpenländer, in jedem Hause, wo deutsche Art und Sitte lebt, bei jeder Familie, die bereit ist, einer wichtigen Unternehmung ohne Jaagen zu jener Geltung zu verhelfen, die des deutschen Volkes würdig ist. Der Antheilschein der Südmärkischen Volksbank müsste ein Papier werden, das überall den Wert der deutschen Kraft und Treue bedeuten und beweisen, auch überall von den Eltern den Kindern als Talisman geschenkt und zu kluger Gut empfohlen werden soll.

Die Bank bucht die Antheilszahlung dem Einzahler gut als dessen Eigenthum, mit welchem er theilnimmt an dem geschäftlichen Erfolge der Anstalt, der umso größer werden wird, je größer die Aufnahme der Antheilscheine, je größer also der Sicherstellungsfonds wird, welcher der Bank Credit und reiche Beweglichkeit verschaffen soll.

Von 6-2 Millionen Bewohnern der Alpenländer sind 100.000 wohl einsichtig und capitalstkräftig genug, um sich an einem deutschen wirtschaftlichen Unternehmen mit 20 K zu betheiligen und dasselbe auf diese Art mit einem Fonds von zwei Millionen Kronen, das ist mit einer Garantie von vier Millionen Kronen auszustatten. Die denkbar unfaßendste geschäftliche Thätigkeit mit dem denkbar größten Nutzen für die Antheilscheinbesitzer und Bankkunden kann die Südmärkische Volksbank und Spargenossenschaft in kurzer Zeit erreichen, wenn die Deutschen der Alpenländer fest zusammenstehen, um dem rechtlichschaffenen deutschen Worte, das die deutsche Treue preist, die unentwegte That folgen zu lassen.

wurden mit einemmale drohend und dunkel wie die See, wenn Gewitterwolken darüber hinziehen.

„Das Allerbeste — allein —“, sprach es zögernd, ernst; dann aber fuhr es mit schlaudem Lächeln fort: „allein da mußt du mich küssen!“

„Dich küssen?“ rief der Einsiedel. „Nein, nein! Ich habe längst entsagt — dich küssen? — Niemals!“

Er wandte dem Glück den Rücken und gieng zum Kreuze, um zu beten. Seine Gedanken aber flatterten wie eine Schar aufgeschreckter Vögel auseinander, er betete zerstreut, erhob sich bald und gieng in den Wald. Doch auch hier fand er nicht Ruhe noch Sammlung; nachdenklich lehrte er um die Mittagszeit zur Einsiedelei zurück. Da fand er das Glück schlafend auf schwellendem Mohn; den schönen Kopf auf den Arm, von dem der weite Aermel herabgeglitten war, gelehnt, lächelte es im Schlafe.

Der Klausner blieb stehen und blickte spähend nach allen Seiten.

„Das Allerbeste —“ sprach er leise. „Das Leben ist ohnehin nur eine lange Kette von Leiden, und es ist gewiß keine Sünde, aller Daseinsqualen ledig sein zu wollen — das höchste Glück zu wünschen —“

Er machte vorsichtig einen Schritt vorwärts.

„Aber einen Kuss —“ sprach er wieder zu sich selbst, abermals stehen bleibend. „Ach, es sieht es ja niemand, und die Schlafende selbst wird es nicht merken, wenn ich leise, ganz leise —“

O Einsiedel, Einsiedel! Handelt so ein Mann, der entsagt hat? Schämst du dich nicht?

Schnell hat er die Schuhe abgestreift, rafft sein Kleid zusammen und schleicht sich auf den Zehen durch die Büsche, leise, ganz leise zu dem schlafenden Glück hin. Die Rosenzweige fassen sein Gewand mit ihren Dornen und wollen ihn zurück-

Wir werden den uns als Nationalgut anvertrauten Schatz mit der Strenge unserer Satzungen, mit der Gewissenhaftigkeit des redlichen Sachwalters und mit aller uns zu Gebote stehenden geschäftlichen Erfahrung, Klugheit und Vorsicht unter der Aufsicht und dem Schutze der Behörden hüten wie unsere Ehre, das Kleinod jedes deutschen Mannes.

Somit rufen wir: Deutsche in den Alpenländern, raffet Euch auf zu einer großen wirtschaftlichen That, sammelt Euch in geschlossenen Reihen um die von Euch geschaffene Volksbank.

Heil und Sieg!

Graz, im Jänner 1901.

Der Vorstand:

Obmann: Dr. Friedrich Ritter v. Weis-Othborn, Rechtsanwalt in Graz; Obmannstellvertreter Josef Hönigmann, Bauunternehmer und Realitätenbesitzer in Graz; Obmannstellvertreter Richard Seewann, Stadtbuchhaltungs-Rechnungsrath in Graz; Victor Bergmann, Kaufmann in Graz; August Einspinner, Goldschmied, Gemeinderath und Obmann des deutschen Handwerkervereines in Graz; Hans Gaiffer, Kaufmann (Firma Johann Otto) in Graz; Professor Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof, Reichsrathsabgeordneter und Gemeinderath in Graz; Wolfgang Schmidt, Fabrikbesitzer in Graz; Karl Streßler, Bildhauer und Tischlermeister in Graz.

Der Aufsichtsrath:

Obmann: Dr. Ottokar Berz, Realitätenbesitzer und Gemeinderath in Graz; Obmannstellvertreter Dr. Julius Verschatta Edler v. Standhalt, Landesauschuss, Reichsrathsabgeordneter und Rechtsanwalt in Graz; Geschäftsprüfer Franz Schwarzl, Director der Piniengasse der Stadtgemeinde Graz; Eugen Bleckmann, Stahlgewerks- und Hüttenbesitzer in Mürzzuschlag; Max Ritter v. Burger, Fabrikbesitzer in Klagenfurt; Dr. Ferdinand Eger, Rechtsanwalt in Laibach; Dr. phil. Robert v. Fleischbacher, Obmann des Vereines „Südmärk“ in Graz; Dr. Friedrich Förster, Rechtsanwalt in Wien; Dr. Otto Hautmann, Arzt in Leoben; Dr. Emerich Hocke, Rechtsanwalt in Linz (Oberösterreich); Josef Knottinger, Bürgermeister in Bruck a. M.; Heinrich Lun, Gemeinderath und Weingroßhändler in Bozen; Josef Orzig, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Pettau; kaiserl. Rath Johann Selbacher, Hausbesitzer und gewesener Bürgermeisterstellvertreter in Graz; Dr. Josef Sutter, Rechtsanwalt in Hallein; Edmund Schmid, Director der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation in Marburg a. d. D.; Moriz Stallner, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Hohenegg; Franz Stöckl, Bürgerschullehrer in Graz.

halten. Er aber macht sich los und schleicht weiter.

Jetzt steht er vor dem Glück. Wie schön ist es in seinem Schlummer: Die Wangen sind leicht geröthet, die vollen Lippen ein wenig geöffnet, daß die weißen Zähne hervorschimmern.

Der Alte zögerte ein Weilchen; dann aber streifte er seinen langen Bart zurück, beugte sich behutsam über die Schlafende und berührt mit seinem Munde leicht ihre Lippen — und da hat er auch schon das Allerbeste: mit einem seligen Lächeln sinkt er neben dem aufgeschreckten Glück — todt nieder. — —

Sträflingsleben in Sibirien.

In Brüssel, in einem kleinen Hause nahe bei der Avenue Louise, lebt der Maler Alexander Sochaczewski, der Jahrzehnte lang als Verbannter in Sibirien schmachten mußte, ehe er durch die Gnade des Czaren die Freiheit wieder erlangte. Ein Mitarbeiter der „Indépendance belge“ besuchte den Maler vor kurzem in seinem Atelier, das in einer Art Schuppen eingerichtet und mit grauenerregenden Gemälden, die sämtlich die in Sibirien üblichen Folterstrafen darstellen, ausgestattet ist. „Ich habe diese Strafen alle mit eigenen Augen gesehen“, sagte Sochaczewski. „Der Gedanke, sie eines Tages der civilisierten Welt in Wort und Bild zu schildern, war mein einziger moralischer Trost. Als ich nach 22jähriger Verbannung begnadigt wurde, nahm ich sofort Zeichen- und Malunterricht.“ Sochaczewski ist jetzt 58 Jahre alt. Die Salzbergwerke haben seinen kräftigen Körper nicht besiegen können, aber sie haben seinen Teint mit einer unzerstörbaren, mattgrauen Farbe „bestreut“. „Ich war Student in Warschau“, erzählte er, „als die letzte polnische Insurrection zum Ausbruch kam. Eines Morgens

Ausruf

an unsere Brüder und Schwestern.

Die Deutschen Schönsteins (bei Gills in Steiermark) sind endlich am Ziele, eine deutsche Privatschule vom Deutschen Schulverein in Wien zu erhalten.

Nachdem dieser Verein ohnedies die Enthaltungskosten, welche jährlich 6000 Kronen betragen werden, leistet, so ist es unmöglich, daß derselbe auch noch die ganzen Paulkosten, die sich auf 40.000 Kronen belaufen, trägt.

Wie unbedingt notwendig eine deutsche Schule hier ist, beweist, daß der Deutsche Schulverein den jährlichen Erhaltungsbeitrag von 6000 Kronen leistet.

Wir stellen daher an alle Jene, die mit uns fühlen und denken, die Bitte, uns durch Spenden zu verhelfen, das seit Jahrzehnten angestrebte Werk zu vollenden und sich dadurch nicht nur den Dank der Jetztzeit zu erwerben, sondern sich auch einen Denkstein für spätere Generationen zu setzen, und wird jede Spende in ein Ehrenbuch, welches für immerwährende Zeiten im Archiv der Schule aufliegt, eingetragen. — Jeder, ob Groß, ob Klein trage sein Schärftlein bei, auf daß es heiße: stets deutsch und frei!

Beiträge erbitten wir an den Schallthaler Spar- und Creditverein in Schönstein bei Gills, Steiermark, welcher auch die Empfangsbefähigungen erteilt, oder an die Schriftleitung dieses Blattes.

Politische Rundschau.

Das Arbeitsprogramm des Reichsrathes.

Wie bereits gemeldet, treten beide Häuser des Reichsrathes am 31. Jänner zusammen, das Abgeordnetenhaus um 11 Uhr vormittags, das Herrenhaus um 1 Uhr nachmittags. Im Herrenhause wird sich das Präsidium in seiner bisherigen Zusammensetzung, in welcher es vom Kaiser wieder ernannt wurde, dem Hause vorstellen. Im Abgeordnetenhause wird Abg. Dr. Weigel als Alterspräsident die Beratungen des Hauses eröffnen. Nach dem Gesetze über die Geschäftsordnung des Reichsrathes hat der Alterspräsident zur Uebernahme des Vorsitzes in die Hände des vom Kaiser bestimmten Ministers die Angelobung zu leisten. Hierauf haben die Mitglieder des Hauses infolge Aufforderung des Vorsitzenden das Gelöbniß abzulegen, das ist dem Kaiser Treue und Gehorsam, unweibliche Beobachtung der Staatsgrundgesetze,

sowie aller anderen Gesetze und gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten an Eidesstatt zu geloben. Damit endet die erste Sitzung des Hauses. Erst nach der Thronrede, welche am 4. Februar gehalten wird, nimmt das Haus seine Arbeiten wieder auf, und zwar erfolgt in der zweiten Sitzung, die für den 6. Februar in Aussicht genommen ist, die Zuweisung der Wahlacte an die durch Auslosung gebildeten neun Abtheilungen, denen die Wahlacte gleichfalls durch das Los zur Prüfung und Berichterstattung zugewiesen werden. In einer weiteren Sitzung wird sich das Haus mit der Genehmigung der nichtprotestierten Wahlen beschäftigen. Inzwischen dürften die Parteien sich nach Clubs und Verbänden organisiert haben. Um denselben die nöthige Zeit zu lassen, sich über die vorzunehmenden Wahlen für das Präsidium und das Bureau zu einigen, soll dann die nächstfolgende Sitzung des Abgeordnetenhanes, wie man annimmt, erst am 9. Februar stattfinden, und auf die Tagesordnung dieser Sitzung werden die Constatirung des Hauses, die Wahl des Präsidiums und des Bureaus gesetzt werden. Die Feststellung des sogenannten „Schlüssels“ für die Ausschusswahlen dürfte einige Schwierigkeiten bereiten, da alle parlamentarischen Verbände im Hause Berücksichtigung dabei finden sollen, was bei dem Umstande, als es mehr Verbände als Ausschussmitglieder für kleinere Ausschüsse gibt, eine schwer zu lösende Aufgabe sein wird. Erst nach der Constatirung des Hauses kann das Haus seine materiellen Arbeiten beginnen. Da die Winterjession des Reichsrathes gewöhnlich in der Woche vor Ostern schließt, sind dem Parlamente bis zu dieser ersten Vertagung knapp sieben Wochen für seine dringendsten Arbeiten zueremessen.

Der Südslavenclub wird die vier Krainer Liberalen nicht in seiner Mitte aufnehmen. Wie „Slovenec“ in seiner Montagnummer berichtet, ist die „Leitung der katholisch-nationalen Partei in ihrer Sitzung am 26. Jänner nach allseitiger Ueberlegung zu dem einstimmigen Beschlusse gelangt, daß es den katholisch-nationalen Abgeordneten nicht möglich ist, mit den Abgeordneten der Dr. Tautscher'schen national-liberalen Partei in einen Club einzutreten.“ Dr. Tautscher, Plantan, Ferjančič und Gabersčel werden also dem Südslavenclub nicht angehören. Es handelt sich nun noch um die vier slovenischen Abgeordneten aus Steiermark: Berks, Ploj, Robič und Ziekar. Sie sind uns als treue Schildknappen der clericalen Partei bestens bekannt. Im „Narod“ sagt nun jemand, daß sich die untersteirischen Slovenen, welche durch den politischen Parteigegenatz noch nicht zer-

rissen seien (Wahlkampf Ziekar—Fribar?) sich der exclusiven Haltung der Krainer Clericalen nicht anschließen könnten und ein Hauptgewicht darauf legen, daß die Slovenen im neuen Reichsrathe eine „compacte Masse“ darstellen. Die vier genannten steirischen Abgeordneten dürften daher in den Südslavenclub nicht eintreten, falls die vier Liberalen in demselben nicht Platz fänden. Wie wir die steirischen Slovenen kennen, werden sie ganz scrupellos sich mit den anderen Clericalen in einen Club zusammensetzen.

Salbes „Jugend“ und die geistliche Theater-censur. Zur Geschichte des vielbesprochenen Aufführungsverbotcs des Halbe'schen Liebesdramas „Jugend“ in Wien gibt Max Burdhard in Nr. 330 der „Zeit“ einen überraschenden Beitrag. Er veröffentlicht das Gutachten über die Zulässigkeit dieses Stückes, welches er im Jahre 1896 dem Statthalter von Niederösterreich auf dessen Wunsch erstattet hat. Darin widerlegt er die Bedenken, die gegen dieses Stück geltend gemacht wurden, und befürwortet die Erlaubnis aufs wärmste. Wie aus dem genannten Artikel Dr. Burdhard's ersichtlich, hat er als Director des Hofburgtheaters das Halbe'sche Stück später sogar erworben und dann der Hoftheaterbehörde in ähnlichem Sinne referirt. Aber die Antwort darauf war seltsam genug. Burdhard theilt mit, daß in seiner Anwesenheit die Anregung gegeben wurde, das betreffende Referat dem — fürsterzbischöflichen Ordinariat zuzumitteln. Man kann sich wohl kaum einen crasseren Fall zur Beleuchtung der wahren Hintergründe unserer Theatercensur denken; die clericalen Rücksichten wurden hier offenkundig betont. Nun ist das vielgefürchtete Stück in Wien doch zur Aufführung gelangt, und zwar mit starkem Erfolg. Die Voraussage des ehemaligen Burgtheaterdirectors, der alle Inhibirungsversuche gegenüber den literarischen Vorzügen eines Werkes wie der „Jugend“, für nutzlos erklärte, hat sich glänzend bewährt.

Ein angebliches Attentat in Madrid. Aus Madrid wird berichtet: Vor einigen Tagen, als die Königin-Regentin von Spanien mit ihren Kindern auf dem Tische im Parke Casa de Campo eine Kahnfahrt machte, knallte dem „Liberal“ zufolge, vom Ufer ein Flintenschuß. Die Kugel bohrte sich in den Rand des Rahnes. Alle Nachforschungen nach dem Thäter blieben fruchtlos. Sechs Partwächter wurden entlassen.

Der Krieg in Südafrika. Wohl um den Regierungsanrath ihres neuen Herrschers nicht gleich mit Hiobsposten zu verbinden, haben die englischen Meldungen vom Kriegschauplage in Südafrika in diesen Tagen ausgefesselt. Aber die Ereignisse selbst ruhen deshalb nicht und die Dinge, die

wurde ich aus meinem Bett heraus verhaftet, auf die Festung gebracht, in Ketten gelegt und in einen finsternen Kerker geworfen, wo ich ein Jahr lang blieb. Ich sollte dann mit dreien meiner Genossen hingerichtet werden. Der Czar verwandelte jedoch die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeitsstrafe. Zwei von uns waren bereits hingerichtet, als der Bote von Petersburg mit der Nachricht von unserer traurigen Begnadigung eintraf. Wir Sträflinge wurden sofort nach Sibirien transportirt. Ich war 20 Jahre alt, sprach acht Sprachen und studierte mit Leidenschaft Medicin. Ich wurde nach den Salzbergwerken am Baikalsee, bei Irkutsk, geschickt.“

Der Maler zeigte dem Journalisten ein großes Gemälde: „Die Verbannten an der Grenze Sibiriens“. Etwas 30 Unglückliche stehen im Schnee, mit Ketten an den Füßen, und betrachten den Grenzstein, der inmitten einer Steppe die Grenze zwischen Europa und Asien bezeichnet. „Das sind lauter Porträts, und wenn ich sie betrachte, fahre ich stets zusammen, denn jedes von ihnen erinnert mich an eine Marter.“ — „Es sind ja auch Frauen darunter“, sagte der Journalist. — „Ja drei oder vier, die freiwillig ihren Gemännern folgten. Nur eine ist verurtheilt: es ist die schöne Frau Gudzinska, die Sie auf der rechten Seite der Gruppe, im Schnee kauend, sehen. Polm von hoher Geburt, wurde sie verurtheilt, weil sie die Handlungen des Warschauer Revolutionscomités gebilligt hatte. Sie machte den weiten Weg zu Fuß und in Ketten, wie wir alle. Einer unserer Officiere hatte ihr den Vorschlag gemacht, sie in seinen „persönlichen Dienst“ zu nehmen — Sie wissen wohl, was ich sagen will?“ Sie spie ihm ins Gesicht. Seit damals war man erbarmungslos. In den Salinen am Baikalsee mußte sie, zwölf Stunden hintereinander im Schnee liegend, die Salzlake in eiskaltem Wasser waschen. Das Salz drang in die Risse ihrer erstarrten Hände ein. Wenn sie eine Minute ausruhen wollte, schlug sie der Kosak, der sie bewachte, mit der Peitsche. Zu ihrem Glück starb sie schon nach wenigen Wochen. Die russische

Armee jauchzt ihre ecklosen Officiere und ihre wegen Zuchtlosigkeit bestrafte Soldaten als Wächter nach Sibirien. Diesen Schurken, die fast immer betrunken sind, gibt man die Verurtheilten preis.“ Der Maler-Sträfling zeigte hier ein entsprechendes Gemälde, auf welchem Henker einen mit Stricken festgebundenen Verurtheilten mit Stricken bearbeiten. „Der kaiserliche Ulas, der die Knute in Rußland abschafft, ist in Sibirien nie zur Anwendung gekommen. Die Knute ist eine Peitsche aus Leder, die mit einer Bleifugel versehen ist. Sie zerbricht die Knochen und kann oft schon beim ersten Schläge den Tod herbeiführen. Der Henker kann aber die Agonie sehr lange dauern lassen. Die Officiere wohnen diesem „Bergnügen“ in Galaniform bei. Diese Zeichnung hier stellt die Spießrutenstrafe dar. An einen Gewehrkolben gefesselt, läuft der Verurtheilte durch die Reihen der Soldaten, die ihm einen Hagel von Schlägen zutheil werden lassen. Von Zeit zu Zeit salzt der Arzt die Wunden auf dem Rücken des Opfers, um es etwas „aufzumuntern“. Wenn der Verurtheilte nicht mehr stehen und gehen kann, bindet man ihn an einen Schlitten, wo er so lange bleiben muß, bis er den letzten vorgeschriebenen Schlag erhalten hat. Der Schlitten trägt dann aber meist nur noch einen blutigen Fleischklumpen.“

Dostojewsky, der diese Schreckensscenen auch schildert, ist niemals in den Bergwerken gewesen. Er ist in der Nähe von Tomsk geblieben, an der Schwelle der Hölle. Hat er jemals einen Mann in der Grube gesehen? In der Grube, die so aussieht, wie die Gruben, in welchen die Bauern in Europa Feldfrüchte und Getreide aufbewahren! In den Bergwerken setzt man Menschen in solche Gruben. Der Raum ist zu niedrig, als daß sie aufrecht stehen könnten. Der Verurtheilte muß also kriechen. Bald fühlt er ein eigenartiges Jucken an den Weinen, die von zahllosen Insekten zerfressen werden. Er kratzt sich, und das Blut lockt nur noch größere Scharen von Blutsaugern herbei. Ich habe mit meinen eigenen Augen in einer solchen Grube die

Leiche eines Mannes gesehen, der bis zu den Knochen von den Insekten zerfressen war. Bestrafungen dieser Art stehen natürlich in keinem Reglement. Es sind „individuelle Phantasien“, die den oberen Behörden unbekannt bleiben. Aber das Reglement gestattet auch schon unmenschliche Gräucl. Ich durfte einmal, für Geld und gute Worte, einen unterirdischen Keller der Festung besuchen, wo ein Mann seit 20 Jahren in Ketten lag. Durch ein Kellerloch drang ein schwacher Lichtschimmer, der seine trüben Augen und seinen weißen Bart beleuchtete. Diese fleischlose Mumie mit dem irren Blick war einmal ein reicher sibirischer Bauer gewesen. Aber russische Soldaten, die an seinem Hochzeitstage eine Haussuchung vornahmen, hatten seine Braut vergewaltigt. Er erschlug den Officier. Seit damals liegt er in dem unterirdischen Keller in Ketten. Als ich ihn sah, erhoffte er seine Begnadigung. Seine Begnadigung! Sie hätte sich darauf beschränkt, daß er wieder ein gewöhnlicher Sträfling geworden wäre, der, von Ketten befreit, hin und wieder einmal im Hofe der Festung spazieren gehen dürfte. Diese einzige Hoffnung hielt den Mann seit 20 Jahren aufrecht.“

Die Stimme des Malers zitterte bei der Schilderung solchen Jammers. „Mit 20 Jahren wurde ich aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen“, sagte er. „Mit 42 Jahren wurde ich dem europäischen Leben wiedergegeben. Alle meine Vagabunden sind todt. Mich aber hat der Gedanke, das Entsetzliche der ganzen Welt zu schildern, aufrecht erhalten. Ich habe die Pläne und Zeichnungen eines großen Panoramas vollendet, daß das Innere der sibirischen Bergwerke in getreuer Nachbildung zeigen soll. Ich will dieses Panorama durch beide Welten führen, damit der Czar davon sprechen höre und es auf einer seiner Auslandsreisen vielleicht selbst betrachte. Ich hoffe, daß die sibirischen Höllenqualen dann sicher abgeschafft werden würden.“

sich gerade in diesen Tagen ereignet haben, sind jedenfalls keine bedeutungslosen. Reuter's Office meldet nämlich aus Pretoria vom 24. d.: Gestern gieng ein Eisenbahnzug mit Lord Kitchener und einer Anzahl von Truppen in der Richtung auf Middeburg ab. Die dem Zuge vorfahrende Panzer-Locomotive wurde in der Nähe von Balmoral durch Dynamit zum Entgleisen gebracht. Als der Zug bald darauf an diesem Orte ankam, erschienen zahlreiche Buren und eröffneten das Feuer. Englische Truppen nahmen sofort eine Stellung in der Nachbarschaft und warfen den Feind mit Verlusten zurück. Die Engländer hatten keine Verluste. Der gegenwärtige Oberbefehlshaber der englischen Truppen ist also mit knapper Noth der Gefangennahme entgangen, — jedenfalls ein Zeichen für die Kühnheit der Buren, die sich den Engländern also nicht an die Fersen hängen.

In China tritt die selbsthüchtige Uneinigkeit der Mächte hervor. Der russische Militär-Attaché Prinz Engalitschew verläßt demnächst den Stab des Grafen Waldersee. Auch die Zurückziehung der amerikanischen Truppen steht bevor.

Aus Stadt und Land.

Vom steiermärkischen Landesschulrathe. In der am 20. December 1900 abgehaltenen Sitzung hat der steiermärkische Landesschulrath unter anderem den Jahresbericht über den Zustand der Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt der Schulschwester in Algersdorf für das Schuljahr 1899 bis 1900 zur Kenntnis genommen und beschlossen, der Leitung und dem Lehrkörper derselben die Anerkennung auszusprechen. Ferner hat der Landesschulrath die Einführung des Knaben-Handfertigkeits-Unterrichts in Papparbeiten an den Volksschulen in Algersdorf, Baierdorf und Deutsch-Feistritz bewilligt, dann über eine Anzahl von Gesuchen um Zuerkennung von Dienstalterszulagen entschieden. Angestellt wurden: Als Bürgereschullehrer, bezw. Lehrerin an der Mädchenbürgerschule in Marburg der definitive Bürgereschullehrer Josef Dorfmeister in Hainpach in Böhmen für die dritte Fachgruppe und die definitive Volksschullehrerin Ida Daut in Marburg für die erste Fachgruppe; — als Oberlehrer an der Volksschule in St. Peter, Bezirk Tüffer, der definitive Lehrer und Schulleiter Bartholomäus Troha dortselbst; als Lehrer, bezw. Lehrerin an der Volksschule in Feldbach, Bezirk Umgebung Graz, der definitive Lehrer Reinhard Rafflitz in Jagerberg; an der städtischen Knabenvolksschule in St. Andrä in Graz der definitive Lehrer Karl Puszwald in Graz; an der Elisabeth-Knabenvolksschule in Graz der definitive Lehrer Ernst Spork in Graz; an der Mädchenvolksschule in der Lagergasse in Graz die provisorische Lehrerin Eleonore Reichmann, geb. Petrasch, in Graz; an der Volksschule in St. Marein am Pöckelbach, Bezirk Umgebung Graz, die Hilfslehrerin Helene Drescher, geb. Wieser, dortselbst; an der Volksschule in St. Peter bei Radkersburg, Bezirk Oberradkersburg, die definitive Lehrerin Josefa Kren in Kapellen; an der Volksschule in Kapellen, Bezirk Mann, die Lehrer-Suppletin Johanna Piller dortselbst.

Vom Cillier Postamte. Der Leiter des Postamtes Cilli Herr Postcontrolor Alois Kowendl wurde zum Oberpostverwalter ernannt. Herr Kowendl ist ein geborener Cillier, und sein liebenswürdiges, allen interessierten Facoren entgegenkommendes Auftreten während seiner bisherigen Amtswirksamkeit bringt es mit sich, daß die Ernennung dieser in der Gesellschaft Cillis hochgeachteten und beliebten Persönlichkeit auf das Freudigste begrüßt wird. Sein Vorgänger im Amte, Herr Oberpostverwalter Dr. Dominik Sartori wurde bekanntlich im December des vergangenen Jahres krankheitshalber in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Durch volle 21 Jahre war Herr Dr. Sartori als Leiter des Postamtes in Cilli thätig und man muß sagen, daß er während dieser langen Amtsdauer eine der geachtetsten Persönlichkeiten unserer Stadt geworden ist. Einerseits ein liebenswürdiger Amtschef, der dem jungen Beamten wie ein väterlicher Freund und Rathgeber zur Seite stand, war er andererseits eifrig bestrebt, den Wünschen des Publikums gegenüber dem seit 1881 ärarischen und in seinem Geschäftsverkehre geradezu rapid anwachsenden Postamte Rechnung zu tragen, wobei seine persönliche Liebenswürdigkeit und die warme Sympathie für die Interessen der Stadt Cilli ins schönste Licht traten. Dr. Sartori hat eine lange, ehrenvolle Beamtenlaufbahn hinter sich. Im Jahre 1857 trat er in Rovereto zur Probeprozis ein, 1859 wurde er daselbst Postassistent, in welcher Eigenschaft er 1861 nach Innsbruck versetzt wurde. Im Jahre

1867 finden wir ihn als Postadministrator in Ala, wo er nach kurzem Aufenthalte in Innsbruck die Leitung des Postamtes als Postofficial im Jahre 1869 übernahm. Im Jahre 1878 wurde er als Postofficial nach Warburg transferiert und am 25. October 1879 als Amtsleiter nach Cilli versetzt. Nachdem das Cillier Postamt im Juli des Jahres 1881 in ein ärarisches umgewandelt worden war, wurde Herr Dr. Sartori im Jahre 1883 auch die Leitung des Telegraphenamtes übertragen. Zugleich wurde er Postcontrolor, 1885 Postverwalter und am 6. Mai 1891 Oberpostverwalter. An der Erbauung des neuen Postgebäudes hat Herr Dr. Sartori sehr großen Antheil genommen — leider war es ihm nicht mehr vergönnt, in diesem prächtigen Heim noch längere Jahre thätig zu sein. Die Bevölkerung Cillis aber wünscht dem Manne, der mit Recht und hohem Stolze sich der Muße des Alters hingeben darf, daß er noch viele Jahre als hochgeachteter Mitbürger und treuer Freund der Stadt rühtig und lebensfroh hier verweile. Fühlt er ja doch deutsch und treu für alles, was Cilli bewegt! Heil ihm!

Die Ernennung Profts zum Gymnasialdirector in Cilli wird in der slovenischen Presse verschieden behandelt. „Slovenec“ notificiert die Thatsache ohne weiteren Commentar. Die Südslovenische leistet sich bloß den Stoßseufzer, warum denn „solche Leute nicht in deutsche Gegenden competieren“. „Narod“ nennt Herrn Director Proft einen „sehr verschiedenen Gegner der Slovenen“ und findet, daß sich bei dieser Ernennung der „Einfluß“ des slovenischen Landesschulinspectors Stornik gegen die Slovenen gerichtet habe. Die „Trepalena“ sucht schnappend nach Superlativen und erblickt in der Ernennung des „Fanatikers“ Proft eine Verbeugung der Regierung vor — Wolf und Schönerer! Das Heiterste an dieser ganzen lächerlichen Jammereschimpferei ist es, daß die Windischen selbst erst aus den Stimmen der deutschen Blätter auf die nationale Gesinnung Profts schließen, während sie aus seiner bisherigen Amtswaltung in Laibach auf die nun entdeckte nationale Unzulänglichkeits des Herrn Proft gar nicht verfallen sind. Die Herren schimpfen zum Lachen gerade genug.

Todesfall. Heute Mittwoch um 6 Uhr früh ist Herr Franz Reibinger, landf. Thierarzt im Ruhestande, im Alter von 79 Jahren nach langem, schwerem Leiden gestorben. Franz Reibinger war ein hochgeachteter deutscher Mann, der sich seiner nationalen Pflicht stets voll bewußt war. Ehre seinem Andenken!

Evangelischer Familienabend. Der am Montag abends im Saale des Hotels Terschet abgehaltene Familienabend der evangelischen Gemeinde Cilli erfreute sich wie alle seine Vorgänger eines glänzenden Besuches nicht nur der evangelischen Glaubensgenossen, sondern auch vieler katholischer Freunde der evangelischen Sache. Es war ein Familienabend in des Wortes edelster Bedeutung, der seine besondere Weihe durch die Anwesenheit des Herrn Vicars Friedrich Hochstetter aus Stainz, eines ausgezeichneten Redners, erhielt. Der Curator der evangelischen Gemeinde, Herr Rischlavy begrüßte die Versammlung und den verehrten Gast aus Stainz mit herzlichen Worten. Nach Abführung mehrerer vaterländischer Lieder ergriff Vicar Hochstetter das Wort zu einem Vortrage über das Thema „Glaube und Wahrheit, Glaube und Freiheit, Glaube und Sittlichkeit, Glaube und Volksthum.“ Es war eine tiefgründige Erörterung in fesselndster Form, ein Gedankenaufbau, dem alle Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. Die Klarheit der Darlegung, die Wucht der Beweisführung waren es, die auch auf Fernestehende mit überzeugender Kraft einwirkten. Nach einem Bilde Kaulbachs erklärte der Redner den großen deutschen Reformator Luther als den Mittelpunkt seiner Zeit, als den Angelpunkt dann an, Mittelalter und Neuzeit sich scheiden. Er habe den Ruf der neuen Zeit verkündet, in der der Kampf zwischen Welten, Völkern und Ständen gerade so neu entbrannt sei, wie der Geisteskampf um Anschauungen und Ideen. Was ist Wahrheit? Das ist eine Frage, die alle Geister bewegt. Die katholische Kirche ist mit der Antwort über die Frage: „Ist Glaube Wahrheit?“ rasch fertig, indem sie sagt: Ich besitze die Wahrheit, die volle ungetheilte Wahrheit als Alleinbesitz. Und wenn man nach den Beweisen fragt, so heißt es einfach: Ich, die Kirche sage die das selbst, die Kirche, die nicht irren kann. Und doch, wie mußten auf den Concilien die besten Geister gegen ihre bessere Ueberzeugung ja sagen. Die geschichtliche Wahrheit wird weggedeutet, weggeleugnet, verschwiegen: denn das Dogma muß die Geschichte überwinden. Und diese Kirche sagt,

man müsse den Zweifel durch kirchliche Uebungen erlöben, sie fordert Opfer des Verstandes. Da ist der Glaube, den Luther hinterlassen hat, von anderer Art. Da heiße es nicht: Glaube oder Wahrheit, sondern: Glaube und Wahrheit. Das ist protestantische Losung! Die Freiheit ist ein köstliches Gut, und kein Glaube soll die Freiheit schmälern oder rauben. Dies thut nur ein falsches Kirchenthum. In ähnlicher Weise läßt der Redner die Begriffe „fromm“ und „frei“ nebeneinander laufen und kommt nach treffender Beweisführung zu dem Schlusse, daß gerade die evangelische Kirche es ist, in der es nicht heiße: fromm oder frei, sondern: fromm und frei! Wenn man sagt, es gebe fromme Menschen, die schlecht sind, und wieder gute Menschen, die nicht fromm sind, so müsse man dem wieder den Satz entgegenhalten: Nicht der Glaube stört die Sittlichkeit, sondern ein falsches Kirchenthum! Der deutsche Mann, welcher die Selbstsucht überwindet, der mit seiner ganzen Kraft nur für Weib und Kind sorgt und schafft, wird hinter dem Cölibatär zurückgestellt, der für niemanden zu sorgen hat. Und doch ist es die wahre Sittlichkeit, wenn der deutsche Mann, die deutsche Frau in ihrem Berufe treu arbeiten, in der treuen Fürsorge für jene, die ihnen Gott anvertraut hat. Dem deutschen Manne werde gesagt: Du darfst beileibe dein Volk nicht lieben, sonst verständigst du dich gegen die heilige Mutter Kirche — ja wenn du ein Slave wärest, das wäre etwas anderes! Bei anderen Völkern steht der Prieester zu seinem Volke, nur beim deutschen nicht. Der Glaube sei aber nicht der Feind des Volksthumes, sondern nur ein falsches Kirchenthum. Der echte Glaube schließt die Liebe zum Volksthum in sich ein. Der Glaube verlangt von uns die Liebe zum großen Ganzen, in das uns Gott gestellt, er fordert von uns die Lieb: zu den Stammesgenossen. Unsere Losung sei nicht: Gläubig und vaterlandslos! Deutsch und gläubig! Deutsch bis zum Sterben — evangelisch bis über den Tod hinaus: das sei und werde immer mehr der Deutschen Lösungswort! Der Jubel, den die herrlichen Worte in der andächtigen Versammlung entfesselten, wollte schier nicht enden. der hohen Weihestimmung trug ein Duo aus Harmonium und Violine Rechnung, auf welchen der blinde Claviermeister Herr Interberger und unser Violinvirtuose Herr Gröger eine Meditation zu Gounod in bewunderungswürdiger Vollendung vortrugen. Der begeisterte Beifall veranlaßte Herrn Interberger, die Zuhörer noch mit dem Vortrage einer eigenen reizenden Composition zu erfreuen. Herr Vicar May schilderte in seiner herzbewegenden Art Luther als deutschen Helden und zeichnete Bilder aus dem Leben des Protestantismus in unserem Gause. Er schloß seine mit stürmischem Beifalle aufgenommene Rede mit dem Lutherwort: Liebe Deutsche laßt ein, weil der Markt vor der Thüre ist! Nachdem noch Schriftleiter Ambroschitsch einen kräftigen Los von Kom-Ruf in die Versammlung geschleudert hatte, wurde der officiële Theil des zu allgemeiner hoher Befriedigung verlaufenen Abends geschlossen.

Cillier Männergesangsverein. Wir bringen heute den angekündigten Bericht über die Jahresversammlung vom 25. d. M. Der Vorstand Herr Karl Teppi begrüßte zunächst die Erschienenen und warf sodann einen Rückblick auf das verfllossene Vereinsjahr. Das vergangene Jahr, sagte Herr Teppi, ist für unseren Verein von hervorragender Bedeutung gewesen. Die im Frühjahr eingetretene Krise ward bald glücklich überwunden und wir können heute mit stolzer Befriedigung nicht allein auf die Gründung eines stattlichen, allezeit getreuen Damenchores, sondern auch auf die Bildung eines eigenen Vereinsorchesters hinweisen. Allen Vereinsmitgliedern, die so schöne Erfolge erringen geholfen haben, gebürt unser besonderer Dank. Zu herzlichen Dank verbunden sind wir weiters dem Herrn Reichrathsabgeordneten Dr. Josef Pommer, der uns einigemal durch sein Erscheinen in unserer Mitte erfreut, ja mehrere Proben selbst geleitet hat (Heilrufe.) Dank sage ich ferner der löbl. Gemeindeparscasse, die, wie jedes Jahr, auch heuer dem Vereine eine ansehnliche Spende zugewendet hat, Herrn Kapellmeister Dießl (Heil!), endlich unseren unterstützenden Mitgliedern, unseren wackeren Damen (Heil!) sowie überhaupt allen ausübenden Mitgliedern, insbesondere den Herren Dr. Fritz Zangger und Gröger. Unser Verein erfreut sich eines gesicherten Bestandes und darf ruhig in die Zukunft blicken. Hierauf erstattete der Schriftwart Herr Professor Prechtl seinen Bericht. Im abgelaufenen Vereinsjahr haben 62, durchschnittlich von

25 Sängern besuchte Proben stattgefunden, außerdem zwei außerordentliche Hauptversammlungen, eine Vereinsverlammlung und 13 Ausschusssitzungen. Mitgliederlieder tafeln wurden drei abgehalten und zwar am 14. März, 30. Juni und 7. December. Außerdem hat der Verein am Wohlthätigkeitsconcerte zugunsten der durch Hochwasser beschädigten Bewohner Untersteiermarks am 28. Juli mitgewirkt, und zwar — wie auch am 30. Juni und 7. December — mit seinem gemischten Chor, dessen Gründung bereits der Herr Vorstand rühmend gedacht hat. Wie blühend das innere Vereinsleben geworden, ergeben wir aus den Veranstaltungen am 13. October (Weinlesefest beim Vorstand), am 3. November (Namensfest des Vorstandes), am 23. November (Doctorpotus des Sangwarts), und am 6. Jänner (Unterhaltungabend des gemischten Chors). Am 6. Jänner ist das neugegründete Hausorchester (17 Mann) zum erstenmal aufgetreten. Möge unser Verein sich auch fernerhin energisch in aufsteigender Linie bewegen! (Heil!) Herr Vereinsfackelwart Leopold Wambrecht samer erstattet hierauf den Cassabericht. Darnach beziffern sich die Einnahmen mit 1785 K 68 h, die Ausgaben mit 1761 K 29 h, bleibt ein Rest von 24 K 39 h; dazu die noch nicht eingehobenen Beträge fürs vierte Quartal 272 K, bleiben also im Ganzen 296 K 39 h. Außerdem besitzt der Verein ein Sparcassabuch lautend auf 411 K. Endlich befinden sich in der Cassa des gemischten Chores 46 K. Dem verdienstvollen Säckelwart wird nach Anhörung der Rechnungsprüfer das Absolutum erteilt. Der Notenwart Herr Kaiser berichtet: „Das Archiv umfasst 387 Chöre. Neu hinzugekommenen sind im letzten Jahre 6, worunter 2 amesische und 4 verocieltigste sind.“ Es folgt der höchst interessante Bericht des Probeninspektors und Leiters des Hausorchesters Herrn Pinter. Der Verein zählt 87 ausübende Mitglieder (48 Herren, 39 Damen). Am fleißigsten (Männerchor) hat der I. Bass die Uebungen besucht. Dem I. Bass gehört auch jenes wackere Mitglied des Vereines an, welches keine einzige Probe versäumt hat, Herr Director Mravlag. (Stürmische Heilrufe.) Die Damen haben jede Probe nahezu vollständig besucht. Das Vermögen des Hausorchesters beträgt 144 Kronen. An den Sammlungen zur Anschaffung von Instrumenten hat sich Vater Wehrhan hervorragend beteiligt. (Heilrufe.) Nunmehr werden die Neuwahlen vorgenommen. Laut Scrutinium erscheinen folgende Herren gewählt: zum Vorstand Karl Teppi; Vorstand-Stellvertreter: Fritz Wehrhan; Sangwart: Dr. Fritz Zangger; Sangwart-Stellvertreter Johann Gröner; Säckelwart: Leopold Wambrecht samer; Notenwart: Alfred Kaiser; Schriftwart: Prof. Karl Freyberger; erster Sangrath: Kauscher; zweiter Sangrath: Wolf; zu Rechnungsprüfern: Egersdorfer und Director Mravlag; zum Fahnenjunkel: Hauswirt und zum Probeninspector: Pinter. Die Gewählten erklären — ausgenommen der nicht anwesende Herr Prof. Freyberger — die auf sie entfallene Wahl anzunehmen. (Heilrufe.) Dr. Fritz Zangger bittet um fleißigen Probenbesuch und tritt für eine scharfe Handhabung des Strafgeldsystems ein. Dem verehrteten Vorstand Herrn Karl Teppi wird ein begeistertes „Grüß Gott!“ gebracht. Nach Beledigung verschiedener Anfragen erfolgte um 9/11 Uhr der Schluss der Versammlung, die im Herzen jedes Sangesbruders den einen Wunsch zurückließ: möge der Cillier Männergesangverein auch 1901 sich kerniger Gesundheit erfreuen!

Südmärk. Montag abends fand im Saale des Gantofes zur „Goldenen Krone“ die Jahreshauptversammlung der Männerortsgruppe des Vereines Südmärk statt. Der bisherige Obmann, Herr Dr. Edwin Ambrositsch, welcher die Versammlung leitete, gab in seiner Berichterstattung ein umfassendes Bild von dem Aufblühen des Vereines. Die Südmärk-Hauptversammlung in Linz, bei der auch die Ortsgruppe Cilli vertreten war, habe in erfreulicher Weise gezeigt, dass der völkische Gedanke thatsächlich in den breiten Schichten des Volkes Fuß gefasst habe. Bezüglich der Südmärkischen Volksbank bemerkte Dr. Ambrositsch, dass es Pflicht jedes Deutschen sei, sein Schärfein zur Volksbank beizutragen, sei es, dass er ihre überflüssigen Capitalien als Spareinlage zur Verfügung stellt, oder dass er Antheilscheine zu 20 K. nimmt. Die Südmärkische Volksbank wird das Reinertragnis ausschließlich jenen Zwecken zuwenden, welche die Südmärk verfolgt; sie ist daher ein eminent nationales Institut. Der Redner forderte die Anwesenden auf, die Südmärkische Volksbank

eifrig zu unterstützen und in Freundeskreisen Mitglieder und Abnehmer von Antheilscheinen zu werben. Weiters besprach Dr. Ambrositsch die Gründung der Südmärk-Volksbücherei in Cilli, welche im Stadtamte untergebracht ist und 1343 Bände, sowohl wissenschaftlichen, wie unterhaltenden Inhaltes zählt. Durch dieselbe werde entschieden einem Bedürfnisse unserer Stadt abgeholfen. Man dürfe nicht sagen, dass mit dieser Volksbücherei der bestehenden Leihbücherei des Volksgenossen Georg Adler irgendwie Concurrenz gemacht werden soll und kann, weil die Volksbücherei nur für jene unbemittelten Schichten berechnet ist, welche die Gebühren der Leihbücherei nicht erschwingen. Der monatliche Beitrag für die beträgt 10 Heller, die Leihgebühr für Volksbücherei jedes Buch 2 Heller. Die Bücherei enthält sehr gute Werke. Nach ausführlichen Mittheilungen über die interne Amtsführung des Ausschusses sprach sich Dr. Ambrositsch entschieden gegen die Decentralisationsbestrebungen der Ortsgruppen in Kärnten und Niederösterreich aus. Die Ortsgruppe Cilli steht ganz entschieden auf dem Standpunkte der Centralisation. Nach dem Berichte des Zahlmeisters Herrn Franz Hausbaum, dem mit dem Ausdrucke des Dankes die Entlastung erteilt wurde, sind im abgelassenen Jahre an die Hauptleitung 340 Kronen abgeführt worden. Herr Dr. Eugen Negri sprach Herrn Dr. Edwin Ambrositsch, welcher als Rechtsanwalt nach Pettau übersiedelt, für seine unermüdete Thätigkeit den Dank der Versammlung aus. Dr. Ambrositsch habe die vielseitigen Vereinsgeschäfte in glänzender Weise erledigt und es werde das Scheiden dieser bewährten Kraft allgemein lebhaft bedauert. (Allseitige Zustimmung.) Herr Gemeinderath Otto Kuster sprach im Namen der Gewerbetreibenden von Cilli Herrn Dr. Ambrositsch, welcher stets nur das Beste für den deutschen Gewerbebestand gethan habe, den wärmsten Dank aus und bat ihn, auch in Pettau den Gewerbetreibenden treu zur Seite zu stehen. Bei der nun folgenden Ausschuswahl wurden durch Zuzug folgende Herren gewählt: Dr. Eugen Negri, Obmann; Stationschef i. R. Josef Bratschitsch, Obmannstellvertreter und Büchereiverweser; Otto Ambrositsch, Schriftführer (zugleich Schriftsenmpfänger); Otto Kuster, Stellvertreter des Schriftführers; Franz Hausbaum, Zahlmeister und August Lakitsch, Stellvertreter des Zahlmeisters. Nach Erörterung interner Angelegenheiten wurde die sehr erfolgreich verlaufene Versammlung geschlossen, worauf sich die Versammlungstheilnehmer corporativ zum ewanaelischen Familienabende begaben.

Deutscher Gastnoverein. Der Sonnabend den 26. d. M. abgehaltene Familienabend übertraf unsere Erwartungen, denn die Donnerstag ausgegebene Vortragsordnung wurde plötzlich eingetretener Hindernisse wegen in letzter Stunde vollständig umgeworfen. Herrn Schriftleiter Otto Ambrositsch, den Fräulein Rita Ekl und Mizzi Zangger, sowie einigen Herren des Cillier Musikvereines verdanken wir den gelungenen Abend. Herr Schriftleiter Ambrositsch begann die Abwicklung der Vortragsordnung durch Vorlesung einiger reizender Tiroler Geschichten Karl Wolfs, welche mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Mozarts Bauern-Symphonie wurde unter Leitung des Herrn Kardinal in ausgezeichnete Weise zu Gehör gebracht. Die Damen Mizzi Zangger und Rita Ekl erfreuten die Mitglieder durch recht gute Wiedergabe des humoristischen Duettes „Schnurrig und Knurrig“. Reizende Stimmen, temperamentvolles Spiel und vorzüglich gewählte Costüme sicherten den Damen einen großen Beifall. Fräulein Rita Ekl, welche erst Freitag für die plötzlich erkrankte ursprüngliche Knurrig in gefälliger Weise eintrat, sei hier besonders bedankt. Getanzt wurde bis in den frühen Morgen, und nur mit Mühe gelang es, die tanzlustige Jugend zum Heimgehen zu bewegen. K.

Cillier Turnverein. Derselbe hielt seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag den 27. Jänner, abends 9 Uhr, im Gasthose zur goldenen Krone ab. Der Sprechwart Dr. Edwin Ambrositsch eröffnete die überaus zahlreich besuchte Versammlung mit herzlichen Worten, worauf die Verhandlungsschrift über die letzte Hauptversammlung vom 13. Jänner 1900 genehmigt wurde. Die Berichte des Turnrathes wurden alle beifällig aufgenommen. Aus dem Berichte des Sprechwartes über die Vereinsthätigkeit im Allgemeinen entnehmen wir, dass der Cillier Turnverein in das 40. Jahr seines Bestandes eingetreten ist. Das Verhältnis desselben zum Verbands der Deutschen Turnerschaft, zum Kreise und Gau ist unverändert

geblieben. Es ist hervorzuheben, dass durch die Satzungsänderung des Gaus, wonach Gauvereine nur jene sein können, deren Mitglieder insgesammt Deutsche arischer Abkunft sind, einer im Cillier Turnvereine seit Bestand geübten Tendenz Rechnung getragen wurde. Der Cillier Turnverein gehört ferner der freien Vereinigung der deutsch-völkischen Turnvereine des XV. Kreises an. Der Turnrath war nach Kräften bestrebt, die von ihm übernommenen und an ihn herangeratenen Aufgaben einer gedeihlichen Lösung zuzuführen und erledigte die Vereinsgeschäfte in 6 Turnrathssitzungen, 1 Hauptversammlung und 4 Turnerversammlungen. Der Verein zählte mit Ende 1900 3 Ehrenmitglieder, 45 unterstützende und 43 ausübende Mitglieder, zusammen daher 91 Vereinsangehörige. Der Verein hat auch im abgelassenen Vereinsjahre das Andenken seiner hervorragenden, unvergesslichen, verewigten Mitglieder und Ehrensprechwarte Josef Rokusch und August Tisch durch Weibekundgebungen an ihren letzten Ruhestätten würdig gefeiert. Am Ganturntage zu Wolfsberg, am 25. Februar 1900, war der Verein durch zwei Mitglieder vertreten. Dasselbst wurde der Turnwart Karl Ferjen zum Gausfackelwarte einstimmig wiedergewählt. An dem Ganturnfeste des Ostmarkturngaus in Wiener-Neustadt, am 12. September 1900, beteiligten sich die beiden strammen Turner Prefektor und Teichmann als Weirturner. Mit hoher Befriedigung kann der Turnrath auf den Umstand hinweisen, dass es ihm gelungen ist, in der Person des Lehrers Ferdinand Porsche, welcher an der Cillier städtischen Knabenvolkschule als Lehrer angestellt wurde, einen dem besten Rufe nach ausgezeichneten Turnlehrer zu gewinnen, von dessen Wirksamkeit man sich mit Zuversicht ein bedeutendes Aufblühen des Cillier Turnvereines verspricht. Der neue Turnlehrer wird seine Stelle am 1. März d. J. antreten. Mit aufrichtigem Danke gedenkt der Bericht aller Gönner und Freunde des Vereines. Insbesondere wird der Dank ausgesprochen der löbl. Stadtgemeinde Cilli für die Subvention von 1000 K, sowie der löbl. Cillier Gemeindeparcasse, welche 400 K zum Turnhallenaufsonde spendete. Herr Franz Herzmann hatte die Güte, auch heuer dem Vereine die nöthige Loge zu überlassen, wofür ihm herzlich gedankt wird. Dieser Bericht sowie jener des ersten Turnwartes Karl Ferjen über die interne Vereinsthätigkeit wurde mit großer Befriedigung entgegengenommen. Der Säckelbericht des Herrn Arlt wies ein überaus erfreuliches Ergebnis auf und es wurde dem langjährigen Säckelwarte Josef Arlt die Entlastung erteilt und für seine ausgezeichnete Amtsführung der beste Dank ausgesprochen. Der Bericht des Zeugwartes wurde gleichfalls genehmigt. Zu Rechnungsprüfern wurden Alois Kufoweg und Karl Teppi gewählt. Vor der Neuwahl des Turnrathes richtete Herr Karl Ferjen an den scheidenden Sprechwart Dr. Edwin Ambrositsch warme Worte herzlichsten Dankes. Dieser sei als Sprechwart für die Sache des Turnvereines mit seiner ganzen Kraft eingetreten und es werden wohl viele Jahre ins Land gehen, bis der Verein wieder einen gleich tüchtigen und gleich eifrigen Sprechwart finden werde. Seinen Bemühungen sei es in erster Linie zu danken, dass der Cillier Turnverein schon in nächster Zeit einen Turnlehrer in seiner Mitte haben wird, wie ihn auch größere Städte Deutschösterreichs nicht besitzen. (Lebhafte Heilrufe.) Dr. Ambrositsch dankte mit herzlichen Worten und versprach der deutschen Turnsache auch in Pettau treu zu bleiben. Die hierauf vorgenommene Wahl des Turnrathes hatte nachfolgendes Ergebnis: Sprechwart Karl Ferjen, erster Turnwart Franz Hausbaum, zweiter Turnwart Max Kauscher, erster Schriftwart Prof. Brechtel, zweiter Schriftwart Otto Ambrositsch, Zuwart Hausenbüchl; Ersatzmänner Ilke, Robert Zangger und Plaug. Ferner wurde der Beitrag zum Vereinsfackel in der bisherigen Höhe festgesetzt. Als Abgeordnete für den Gantag wurden Max Kauscher und Otto Ambrositsch gewählt. Eine Anregung des Turners Plessing, dem Zöglingsturnen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wurde freudig aufgenommen und es wird dem neuen Turnrath die Aufgabe zufallen, im Einvernehmen mit dem neuen Turnlehrer dieser Frage näher zu treten. Die nach der Hauptversammlung übliche Turnerversammlung wurde wegen vorgerückter Stunde vertagt.

Das Oberland für unsere nationalen Erziehungsanstalten. Wie uns der hochherzige Freund unserer Stadt, Herr Reichsrathsabgeordneter Walz mittheilt, findet zu Warberg im Würzthale am Samstag den 16. Februar ein Steirerball mit Glückshafen statt, dessen Ertragnis den

deutschen Studentenbeimen in Cilli und Bettau zugebracht ist. Deutsche Volksgenossen des Unterlandes, eilet in großer Zahl zum Feste nach Wartberg, um den wackeren Landesbrüdern in der Eisenmark für ihre werthbährende Antheilnahme an unserem nationalen Geschehe herzlichsten Dank zu sagen! Gaben für den Glückshafen nimmt die Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ entgegen. Dieselben müssen aber bis längstens 10. Februar nach Wartberg geschickt werden. Heil Walz!

Theaternachricht. Samstag den 2. gelangt im Stadttheater zum ersten Male der am Wiener Raimundtheater mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Schwan „Gruber's Nachfolger“ zur Aufführung. Die in Wien von Girardi gespielte Rolle, spielt hier Herr Schiller; im Uebrigen sind die anderen Hauptrollen in den Händen der ersten Kräfte. Wir können allen Freunden eines gesunden Humors (man erinnere sich an den tollen Schwan „Die dritte Eskadron“, von demselben Autor) den Besuch dieser Vorstellung eifrig empfehlen. Für Dienstag den 5. Februar ist die Erstaufführung des großartigen Habel'schen Schauspiels „Mutter Sorge“ geplant.

Veteranen-Kränzchen. Die Tanzübungen für das am 2. Februar l. J. stattfindende Veteranenkränzchen nehmen nicht nur einen sehr befriedigenden Verlauf, der Besuch ist sogar derart gestiegen, daß die Übungen in ein größeres Local verlegt werden müssen. Hierzu ist für die 3. und letzte Übung am Donnerstag, den 31. d. M. der Gartensaal „Zum Mohren“ ausersehen worden. Es kann mit Recht erwartet werden, daß nach dem bisher Geleisteten die Quadrillen am Veteranenkränzchen fast fehlerlos getanzt werden.

Verein für Thierschutz und Thierzucht in Cilli. Heute Donnerstag den 31. Jänner findet im Vereinslokale im Gasthause des Herrn Mörtl (Kaiser-Josefsplatz) um halb 9 Uhr abends eine gesellige Zusammenkunft statt. Gäste herzlich willkommen.

Unglücksfall im Bergwerke. Am vorigen Dienstag ereignete sich im Kohlenbergbau des Berg- und Hüttenwerkes Stors ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 23jährige Bergarbeiter Michael Knes arbeitete am Grunde eines Schachtes während die Förderseile von der Aufzugsmaschine in die Höhe gezogen wurde. Plötzlich versagte die Maschine und die Seile fuhr mit so furchtbarer Schnelligkeit in die Tiefe, daß Knes keine Zeit fand, um sich zu retten. Die herabstürzende Seile fiel ihm auf die Beine und zerschmetterte dem Unglücklichen den rechten Fuß so, daß er ihm im hiesigen Giselaspitale, wohin Knes sofort gebracht wurde, abgenommen werden mußte. Außerdem erlitt Knes am linken Fuße mehrere Verwundungen. Der selbe dürfte jedoch erhalten werden.

Deutsche — Pundsamkeit. Wie uns berichtet wird, soll sich der hiesige slovenische Bäckermeister Bosnak in den Gasthäusern öffentlich brüsten, daß er zwar slovenisch gewöhnt, aber trotzdem noch mehr deutsche Kunden habe, als irgend ein deutscher Bäckermeister und daß er trotz der Betheiligung an der Wahl bisher noch keine einzige deutsche Kundschaft verloren habe. Die Konsequenzen aus dieser Haltung des Herrn Bosnak dürfen natürlich nicht in die — Öffentlichkeit gezogen werden.

Der Cillier Feuerwehr zur Darnachhaltung! Ueber einen empörenden Fall tschechischer Rohheit wird aus Schlesien berichtet: In der Ortschaft Tiefenbrunn brannte die dem Gastwirte Leopold Berger gehörige Mühle nieder. Der Schaden beträgt 48.000 Kronen. An den Löscharbeiten theilhaftig sind lediglich der Besitzer und seine Arbeiter. Die Ortschaftfeuerwehr war nicht erschienen, weil die Mitglieder dieser Freiwilligen Feuerwehr Tschechen sind, während Berger ein Deutscher ist. Wieder ein Beitrag zum Capitel slavische „Gleichwertigkeit“.

Die Cillier freiwillige Feuerwehr veranstaltet Sonntag den 3. Februar im Saale des Hotels Horia ein Kränzchen, bei welchem die Cillier Musikvereinscapelle aufspielen wird. Der Ertrag des Kränzchens wird dem Feuerwehrsäckel zugewendet. Der Eintrittspreis beträgt für Einzelne 2 Kronen, für Familien 6 Kronen. Die Vorbereitungen des rührigen Comité's versprechen einen glänzenden Verlauf, weshalb der Besuch allen deutschen Volksgenossen wärmstens empfohlen wird.

Ein vielseitiger Herr. Herr Pfarrer Kral in Leskovec hat, wie die „Bettauer Zeitung“ schreibt, sich nun nach Rücktritt des bisherigen Obmannes zum Obmann des Consumvereines wählen lassen. Er ist aber auch zum verreckenden Kellner des Conjugasthause's avanciert. Am 1. Jänner erschien Herr Kral in Begleitung seines Dienstpersonales, bewaffnet mit einer Rein Suppe und einer großen Schüssel Braten im Gasthause, mußte aber wieder

abziehen, da der Kellner ihn nicht einließ. Am 2. Jänner zog endlich der Kellner ab und nun macht das löbliche Pfarramt Würste, schlachtet Kälber und die Frau Pfarrersköchin dirigiert die Restauration.

Südbahnbeamtenstag. Die Leitung des Oester. Eisenbahnbeamten-Vereines beruft einen Südbahnbeamtenstag nach Graz ein, der Samstag den 2. Februar nachmittags 5 Uhr in „Stadt Neugraz“, Hans Sachsstraße Nr. 5, stattfinden wird. Der einzige Punkt der Tagesordnung lautet: „Besprechung der gegenwärtigen Lage der Südbahnbeamtenchaft.“ Diese Versammlung, die allen Südbahnbeamten zugänglich sein wird, verfolgt den Zweck, den Südbahncollegen nochmals die Möglichkeit zu bieten, ihre dermalige Lage eingehend zu besprechen und über die ferneren zu unternehmenden Schritte schlüssig zu werden. Ein solcher „Tag“ kann natürlich nur dann die beabsichtigte Wirkung erzielen, wenn er zahlreich besucht ist und dadurch in seinen Entschlüssen wirklich die Willensmeinung der Mehrzahl der Südbahnbeamtenchaft widerspiegelt.

Gleichenberg, 26. Jänner. (Ver-mählung.) Es waren schöne Tage, die in fröhlich munterer Stimmung in unserem Orte von einem Kreise der Bewohner gefeiert wurden. Herr Hans Höhl vermählte sich mit Fräulein Charlotte Findler, und diese Veranlassung stimmte die Theilnehmer an den Hochzeitsfeierlichkeiten recht erbaulich. Die fröhliche Stimmung kam schon am Vorabend zu dem Hochzeitstage im Hause der Braut recht deutlich zum Ausdruck und war die stete Begleiterin bei allen Festlichkeiten. Mit großer Sorgfalt und reichem Verständnisse war die Hochzeitsfeier durchgeführt. Einen würdigen Schmuck hatte der Festraum angenommen; reichlicher Palmen- und Blumenschmuck, letzterer von der Grazer Firma M. Jäckel, zierte den Festraum, in dem eine Prunktafel aufgerichtet war. Was menschliche Kunst zu leisten vermochte, war hier zu einem Ganzen vereinigt worden. Reichlicher Silber- und frischer Blumenschmuck wechselten mit pikanten Speisen. Die Tafel stand wahrhaftig einer fürstlichen nicht nach und bezeugte die Tüchtigkeit des Hoteliers, eines Bruders des Vermählten, Herrn Josef Höhl, der alles aufgeboten hat, um dieses Fest den Theilnehmern bleibend in Erinnerung wach zu erhalten. Herr Sager besorgte mit seiner Kapelle die Tafelmusik sehr flott. Das Photographische Atelier Veity machte mehrere Aufnahmen. Selten werden an kleineren Orten solche Mittel zu Gebote stehen, um ein derartiges Hochzeitsfest mit dem festlichen und luxuriösen Gepräge durchführen zu können. Der relative Wert der Tafel, einschließlich des Silbers, betrug an 40.000 Kronen.

Aufnahme in die Artillerie-Cadettenschule. In die Artillerie-Cadettenschule werden Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren aufgenommen, welche 5 Classen einer Mittelschule mit mindestens genügendem, oder 4 Classen mit befriedigendem Erfolge absolviert haben. Von ungenügenden Noten in lateinischer und griechischer Sprache wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 Kronen, für Söhne von Officieren in der Reserve, in der nichtactiven Landwehr- und im Verhältnisse außer Dienst, dann von Hof- und Civil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 Kronen, sonst 300 Kronen jährlich. Alle anderen Kosten trägt der Militär-Stat. Der Jüngling erhält in der Artillerie-Cadettenschule während 4 Jahren die wissenschaftliche Ausbildung wie in einer Oberrealschule und eine militärische Erziehung, welche ihn befähigt als Cadett in die k. u. k. Artillerie zu treten und als Officier die höheren Militär-Fachbildungsanstalten zu frequentieren. Die Gesuche um Aufnahme sind bis 15. August dem Commando der Artillerie-Cadettenschule in Wien X/2 direct einzusenden. Alle nähere Bestimmungen, wie Altersnachricht, Erlag des Schulgeldes in Monatsraten, Gleichstellung anderer Schulen, Umfang der Aufnahmeprüfung sind in den „Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Cadettenschulen“ enthalten, welche Vorschrift von allen Cadettenschulen um den Preis von 40 Heller bezogen werden kann.

Schaubühne.

„Ein toller Einfall“, Schwanke in vier Acten von Karl Laus. Es ist richtig, daß dieser köstliche Schwanke in Cilli schon bekannt ist. Allein gerade dieser Umstand hat es mit sich gebracht, daß unser Theater am Sonntag abends sehr gut besucht war. Jeder, der nur konnte, suchte den Zauber dieses gelungenen Schwanke's, in dem die Ueberraschungen und komischen Verwicklungen hageldicht niederfallen. Der Erfolg war ein glänzender. Man lechzt oft nach einem Ausstoben des Zwisch-

falls. Dies ist uns am Sonntag dank der durchwegs tadellosen Aufführung vollauf gelungen. Fast ununterbrochen lachte das ganze Haus, es lachte aus vollem Herzen, so daß es stellenweise schien, als sollten die Acteure ihrem Spiele Einhalt thun. Alle Darsteller spielten nach besten Kräften und wollten wir einen, so müßten wir alle nennen. Herr Kühne und Fräulein Schwarz, Herr Weismüller und Fräulein Burg, Fräulein Bellau und Herr Schiller, Herr Sodel und Fräulein Stein, Herr Pistol und selbst Herr Werner leisteten alle Vorzügliches. Wir möchten nur wünschen, recht bald wieder einen so heiteren, unterhaltungreichen Theaterabend genießen zu können.

„Der Probecandidat“, Schauspiel in vier Aufzügen von Max Dreger. Verblendete Vorurtheile mögen über die äußeren Verhältnisse eines Mannes, ja über dessen Herzensglück siegreich und vernichtend hinwegschreiten, einen Charakter, dessen Glück in der Selbstachtung liegt, werden sie nie beugen. Das ist das Um und Auf des meisterhaft ausgearbeiteten Schauspiels, welches am Dienstag an unserer Bühne einen schönen Erfolg erzielte. Der Probecandidat, der als Schulmeister den Traum der Wissenschaftlichkeit weiter träumen will, muß seine Stellung, ja seine geliebte Braut fahren lassen, weil Jopf und pfäffische Beschränktheit die freie Forschung und ihre freie Lehre nicht dulden. Er opfert blutigen Herzens das Glück seines Lebens, aber er bleibt aufrecht stehen, weil er sich nicht aufreibt — er rettet das Glück seines Wesens. Die Aufführung dieses Schauspiels, welche unseren besten Erwartungen voll entsprach, war von Herrn Aman (Probecandidat) getragen, der zwar anfangs immer ein wenig die Saiten stimmt, ehe er seine ganze schöne Darstellungsgabe voll entfaltet. In den Scenen, wo er leidenschaftlich werden muß, erzielte er einen sehr schönen Erfolg. Fräulein Schwarz (Gertrud) entzückte uns durch die reizende Wiedergabe des Naiven, sie gab jedoch dem Drange nach Rührseligkeit doch vielfach zu sehr nach. Fräulein Bellau (Marie) erwies sich diesmal mit besonderem Geschick als tragische Darstellerin und rief bei den Zuhörern einen tiefen Eindruck hervor. Zwei meisterhaft gezeichnete Gestalten waren die Eltern Heitmanns (Herr Weismüller und Fräulein Stein), ein prächtiges Paar Herr Schiller (Oberlehrer Störmer) und Herr Kühne (Hilfslehrer). Von den übrigen Darstellern sei des Herrn Sodel (Director) mit besonderer Anerkennung gedacht.

Vermischtes.

Verdi gestorben. Giuseppe Verdi ist am Sonntag um 2 Uhr 50 Minuten früh in Mailand verstorben. Giuseppe Verdi, der bedeutendste italienische Operncomponist des vergangenen Jahrhunderts, wurde am 9. October 1813 zu Busseto (Parma) geboren. Er studierte zu Mailand beim Capellmeister Lavigna und brachte im Jahre 1839 seine erste Oper, „Oberto, Conte di San Bonifazio“, mit Erfolg auf die Bühne. Bis zum Jahre 1851 componierte er dann eine ganze Reihe von Opern. Seinen Welttruf begründete er aber erst in diesem Jahre mit der Oper „Rigoletto“. Außer dieser sind seine bedeutendsten Werke: „Il Trovatore“ (1852), „La Traviata“ (1863), „Aida“ (1871), „Otello“ (1887) und „Falstaff“ (1893). Verdi war seit 1872 Senator des Königreiches Italien.

Der Firma Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen in Niederösterreich, wurde von dem Obersthofmeisteramte Sr. kais. und königl. Apostolischen Majestät der Titel eines k. u. k. Hoflieferanten verliehen.

Schriftthum.

Die „Illustrierte Rundschau“ Nr. 3 vom 20. Jänner hat folgenden Inhalt: Der Zug der Pflüger. (Mit Illustr.) — Personenbezug an der Donau. Von A. Dillinger. (Mit Illustr.) — Die Nadel und das Dohr. (Mit Illustr.) — Das Salzbergwerk Alna-Szlatina. (Mit Illustr.) — Muschelsagen und -Legenden. — Dalekarlische Housierer. (Mit Illustr.) — Der Bastianstag. — Die Kleinhandlergrotte in Krain. (Mit Illustr.) — Die Geburtsstätte des Mauerballspiels. (Mit zwei Illustr.) — Touristisches. — Vermischtes. — Feuilleton: Die kleine Gis. Von Frank Freeland. — Allerlei Nützliches. — Correspondenz der Redaction. — Dillinger's Reiseführer: Der Lago Santa Maria. (Mit Illustr.) — Ortsnamen im Salzammergut. — Sport. — Verkehrsweisen. — Theater und Musik. — Alterthum. — Aus Nah und Fern. — Hotelwesen.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 2, VII. Jahrgang, des „Reporter“, Illustriertes Weltblatt, Berlin SW., Lindenstraße 16/17. (Preis 10 Pf.)

Postzeitungsliste 6209) hat folgenden Inhalt: Leutnant Aberg. — Der erste Schritt. — Der Weg ins Zuchthaus (Fortsetzung). — Die Kriegsschiffe der Verbündeten im Eise vor Taku (mit Illustr.) — Ermordung eines Militäropostens (mit Illustr.) — Czar Nikolaus' erster Ausgang im Park von Livadia (mit Illustr.) — Die 200 Jahrfeier des preussischen Königthums (mit vier Illustr.) — Humoristisches (mit Illustr.) — Eine Acetylen-Explosion (mit Illustr.) — Pariser Schönheit (mit Illustr.) — Ein verhängnisvoller Irrthum (mit Illustr.) — Amerikanische Schönheit (mit Illustr.) — Mixedpickles. — Handschriften-Bearbeitung. — Unter uns.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

5486

Zur Saison!

ALOIS WALLAND, Cilli, Rathhausgasse

empfehlen:

pasteurisierte Süssrahm-Theebutter

neue Rosinen, Ziwaben,	beste Kaffeemischungen,
„ Mandeln, Pignoli, Hasel- und Wallnüsse, Datteln,	neue hochfeine Thee's,
„ Fassi- und Sultanfeigen,	echt Jamaica-Rum,
Bosna-Phaumen, Brännellen.	besten Cognac, Kloster-Thee-Silvovitz feinst,
Zitronat & Bozner Früchte.	Kraierwachholder echt
Malagatrauben und Krachmandeln, Orangen u. Mandarinen, Mustarda- u. Mandorlati, reines Tropolhonig.	Div. echte Rhein-Weine, Reforser u. Marsala, Malaga, Sherry, Madaya.
Anerkannt kräftiges Marburger Dampfmehl von C. Scherbaum & Söhne.	Kleinschegg u. franz. orig. Champagner.

5097

Zur Saison!

Eingesendet.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

4815

Mießner's Thee

wird in 100 000 Familien tägl. getrunken. Probepackete K 1.— bis K 2.— bei: Franz Jangger und Traun & Stiger. 5379

Gedenkset des Deutschen Schulvereines und unseres Schutzvereines „Südmart“ bei Spielen und Wetten, sowie bei Festlichkeiten, Testamenten und unerhofften Gewinnsten.

LINIMENT. CAPSICI GUMP.

aus Richter's Apotheke in Fran.



Beim Einkauf dieser anerkannt vorzüglichen, schmerzstillenden Einreibung, die in allen Apotheken vorrätig ist, sehe man stets nach der Marke: „Anker“.

Steiermark
ROBITSCH
SAUERBRUNN **Jempel-Styria Quelle**
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus. 5519

KABRTNER Römer-Quelle

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentl. der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- u. Nierenleiden.
Depôt: Josef Matič in Cilli. 5507

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bios die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Bechluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf auf obigen Preise gegen Na. Inahme oder vorheriger Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt

„KOSMOS“

Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

5555-7

Wohnung gesucht

per 1. März

zwei Zimmer mit Küche
Stiger, Cilli.

5683



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. Oesterr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

5688

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Bahnstrasse 8 in Innsbruck,

Anton Reber, Bahnhofgasse 92 in Laibach.

Es ist mal etwas anders!

Neu! Neu!

LORELEY-Handharmonika, tadelloses Instrument, hervorragend schöne Klangfülle, elegante Ausstattung, 10 Tasten, 2 Register, ff. Doppelbalgen, dem vorzüglichsten Spieler zu empfehlen. Ladenpreis 15 Mark. Schule gratis!

LORELEY-Mundharmonika, 40 tönig auf beiden Seiten spielbar, orgelartiger Ton, ff. Klapp-Etuis. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 4 Mark.

LORELEY-Ocarina, rein gestimmt, vorzüglicher Ton. Schule zum Selbstunterricht gratis. Ladenpreis 2 Mark 50 Pfg.

Diese 3 tadellosen Instrumente, für deren Haltbarkeit ich volle Garantie übernehme, liefere ich für den billigen Preis von nur 12 Mark 50 Pfg. bei vorheriger Einsendung des Betrages. Nachnahme theurer. Nichtpassendes tausche bereitwilligst um. Ausserdem füge ich noch jeder Sendung einen Röntgenschen X-Strahlen Apparat, womit man die Knochen in der Hand, das Geld im Portmonnaie sehen kann etc. vollständig umsonst bei. Interessante Neuheit!! Haupt-Katalog gratis u. franco! **Heinr. Drabert, Musik-Versand, Hannover.** 5428

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London, SW.

A. Thierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Erhältlich in den Apotheken

Per Post franco 2 Ziegel 3 Kronen 50 Heller. — Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Robitsch-Sauerbrunn. — Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel eingetragene Schutzmarke. 5624

Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung, reichhaltigstes und billigstes Familien- und Modejournal. Verlag der Buchhandlung M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstrasse 5. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung. — Jede Nummer bringt einen Schnittmusterbogen, resp. ein colorirtes Modebild. Preis vierteljährig 90 kr., einzelne Hefte 15 kr. — Den Abonnenten werden ausser dem reichen Inhalt des Blattes noch zwei sehr werthvolle Beneficien geboten: 1. Schnitte nach Mass von allen dort erschienenen Toiletten und 2. persönlich und direct adressirte Ansichtskarten aus allen grösseren Städten der Welt.

Zu verpackten der Grafeigarten in Cilli.

Anzufragen: Herrengasse 26, I. Stock, woselbst auch eine Wertheimer-casse und eine eiserne Gitterthüre zu verkaufen sind. 5679

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 5447

Vereins-Buchdruckerei „Celeja“

5 Rathhausgasse Cilli Rathhausgasse 5

ingerichtet auf Motorenbetrieb mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preis-Courante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme von Broschüren und Werken, Herausgabe und Verwaltung der „Deutschen Wacht. Eigene Buchbinderei.

Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druckaufträge in kürzester Frist fertig zu stellen. Billige Preise bei prompter Lieferung aller Aufträge

Geehrte Aufträge bitten wir direct an unsere Druckerei, Rathhausgasse 5, (Hummer'sches Haus) zu richten, und nicht wie bisher in der zur gewesenen Druckerei J. Rakusch gehörigen Buchhandlung abzugeben.



Die Unterzeichneten geben von tiefstem Schmerze ergriffen die Trauernachricht, daß ihr Vater, bezw. Schwiegervater und Großvater, Herr

Franz Reidinger

landsch. Bezirks-Ärztler i. P.

am 30. Jänner 6 Uhr früh nach Emfang der heil. Sterbesacramente nach längerem Leiden im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Donnerstag den 31. Jänner 1901, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem städtischen Friedhofe zur ewigen Ruhe beistattet.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag 9 Uhr früh in der Marienkirche in Cilli gelesen werden.

Anna Reidinger
als Schwiegertochter.
Elfa, Irma, Bertha, Karl Reidinger
als Enkel.

Dr. Anton Reidinger
i. l. Notar
Urbine Reidinger
als Kinder. 5690

Statt jeder besonderen Anzeige.



Chief-Office: 48, Brixton-Road, London, SW.

Auf ein Stückchen Zucker nehme man zur Erzielung einer hustenlindernden und schleimlösenden Wirkung 20-40 Tropfen von 11

N. Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepägter Firma: **Allein echt.** Erhältlich in den Apotheken. Per Post franco 1 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. 1 Probeflacon nebst Prospect und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller Apotheker **A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Man achte auf die oben angegebenen Merkmale der Echtheit.

Schönes

Haus mit Garten

od. massive Villa in Cilli

oder ein schönes

Landgut

mit massiven, trockenen Gebäuden ganz nahe von der Eisenbahn und grösserem Orte zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerte unter Chiffre „Baron“ an die Verw. dieses Blattes. 5675

Für

Bruchleidende!

Soeben erschien die neu verbesserte Broschüre über Heilung aller Arten Unterleibsbrüche von **Dr. M. Reimanns.** Dieselbe wird auf Anfrage **völlig kostenfrei** zugesandt durch das **Pharmaceutische Bureau Valhenburg L, Holland 502.** Da Ausl. rd. ist briefliche Anfrage mit 25 Heller zu frankieren). 5634

Südmark-Zahnstocher

in Paketen zu 5, 8, 40 und 50kr. zu haben bei **FRITZ RASCH, Cilli.**

Neueste Erfindung!

Weissglühlicht-Erzeuger „Phänomen“

Petroleum-Kugeln, bringt hellstes Licht und Petroleumersparnis

erhältlich sammt Gebrauchsanweisung bei **Josef Polanetz (vorm. Pellé)**

Specereiwarengeschäft, Grazerstrasse in Cilli. 5692

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 und 60 kr. in der **Apotheke zur Mariahilf, Cilli** und in der **Apotheke in Rann.** 5689

J. v. K.

5685

möge sich die Antwort wegen Verkauf vom 28. December postlagernd abholen.

Tüchtiger Detaillist

(Eisenhändler) wird sofort für ein grösseres Eisengeschäft aufgenommen, derselbe muss auch der slovenischen Sprache mächtig sein.

Aeltere mit guten Referenzen versehene Commis haben den Vorzug.

Offerte sind zu richten unter A. B. 100 poste restante Laibach. 5687

Ein neuer, zweisitziger, leichter Einspanner-Schlitten

ist verkäuflich.

Auskunft bei der Verwaltung dieses Blattes. 5692

Brustleidenden

und Bluthustenden gibt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin S., Prinzessinnenstrasse 8.** 5642

Kundmachung.

Der zur Erlangung des Heimatsrechtes, bezw. der Zusicherung der Aufnahme in den Heimatverband erforderliche Nachweis des ununterbrochenen 10jährigen Aufenthaltes in der Gemeinde, kann nur auf Grund der Bestätigungen über die erfolgte polizeiliche Meldung erbracht werden.

Es werden demnach sämtliche Parteien aufgefordert, den gesetzlichen Meldevorschriften genau nachzukommen.

Stadtamt Cilli, am 30. Jänner 1901.

Der Bürgermeister:
Stiger.

5691

J. Pserhofer's Abführpillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet, und gibt es wenige Familien, wo dieses leicht und milde wirkende Hausmittel fehlen würde, das von vielen Ärzten dem Publikum bei den üblen Folgen schlechter Verdauung und Stuhlverhaltung empfohlen wird. Von diesen Pillen, auch unter dem Namen Pserhoferpillen oder Pserhofer's Blutreinigungspillen bekannt, kostet eine Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei vorheriger Einsendung des Betrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. — Gebrauchsanweisung beigelegt.

Einziges Erzeugungs- und Hauptversandt-Lager:

J. Pserhofer's Apotheke

Wien, I. Singerstrasse 15. 5681

Es wird ersucht, ausdrücklich J. Pserhofer's Abführpillen

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Dedelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer, und zwar in rother Schrift, trage.

Frostbalsam v. J. Pserhofer, 1 Ziegel 40 kr., mit Francozul. 65 kr.

J. Pserhofer's Epizwegerrichsaft schleimlösend, ein Fläschchen 50 kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Stoll's Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder Elixir 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.

J. Pserhofer's bittere Magentinktur (früher Lebens-Essenz genannt). Gelinde auflösendes Mittel von anregender und

kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 kr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundenbalsam 1 Flasche 50 kr.

Tannochinin-Pomade v. J. Pserhofer, bestes Haarschwärmittel, 1 Dose 2 fl.

Heilpflaster für Wunden von weiland Professor Stendel, 1 Ziegel 50 kr., mit Francozul. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Balet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in öfter. Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils vorrätzig, theils werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeversendungen.



Das reichhaltigste u. billigste Familien-Journal ist das seit zehn Jahren wöchentlich erscheinende **Das Neue Illustrierte Blatt.** Preis vierteljährig 2 Kronen.

Einzelne Nummer 16 h.

Dasselbe bringt wöchentlich die wichtigsten 'Ereignisse des Tages in Bild und Wort. Ferner Romane, Novellen, Preisräthsel etc. — Probenummern auf Verlangen gratis. Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Zeitungsversehrer, sowie direct von der Administration des

„Das Neue Illustrierte Blatt“ in Brünn.

5676

✂ Schallthaler Stückkohle ✂

billig, geeignet für Zimmerheizungen und Industrien, geruchlos, wird für sämtliche Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen

um **32 Kronen per Waggon mit 100 Meterotr.** ab Station Skalis versendet.

Bestellungen nimmt entgegen:

der Schallthaler Kohlenbergbau in Wöllan. 5674